

# Tolia Astakhishvili

mit

Zurab Astakhishvili

James Richards

Ketuta Alexi-Meskhishvili

Kirsty Bell

Vera Palme

Ser Serpas

# THE FIRST FINGER

In Tolia Astakhishvilis *The First Finger* werden die Räumlichkeiten des Kunstvereins grundlegend transformiert. Die Ausstellung, die architektonische Interventionen, Installationen, Malerei, Zeichnungen und Videos umfasst, präsentiert eine Vielzahl von neu konzipierten Arbeiten sowie Kollaborationen mit Zurab Astakhishvili und James Richards und Beiträge von Ketuta Alexi-Meskhishvili, Kirsty Bell, Vera Palme und Ser Serpas.

Tolia Astakhishvili befasst sich in ihrer materiell geprägten Praxis immer wieder mit der belebten Umgebung: mit der Zusammenstellung und Logik, die sie im Laufe der Zeit annimmt, und damit, wie sie ihre Bewohner\*innen prägt und ihrerseits von ihnen geformt wird. In Astakhishvilis Auseinandersetzung kommt es stetig zu Schwankungen zwischen dem Bedürfnis, schützende und beständige Räume zu schaffen, aber auch zu Regressionen, die einem destabilisierenden und destruktiven Impuls entspringen. In gewisser Weise ist dies eine Reflexion über das *Überleben*, über das im Überleben Begriffene, und die Art und Weise, wie sich Leben und Lebendigkeit auf ihre materielle Umgebung abfärben. Für Astakhishvili bedeutet das, sich mit ausrangierten Gegenständen zu befassen, die im Laufe der Zeit benutzt wurden, und sie jenseits der ihnen ursprünglich zugewiesenen Funktionen neu zu begreifen und einzusetzen.

Der Titel der Ausstellung, *The First Finger*, verweist auf die Auseinandersetzung mit der Idee des Körpers als Behälter, dessen Äußeres und Inneres beständigen Schwankungen unterliegt. Ein Körper, der kritisch niedrigen Temperaturen ausgesetzt ist, opfert seine äußeren Gliedmaßen, um die Durchblutung im Inneren aufrechtzuerhalten. Dieses ambivalente, mitunter gewaltvolle Bild, zeugt von Fürsorglichkeit und der Mühe, Dinge am Leben zu erhalten, mögen sie noch so beeinträchtigt und qualvoll sein. Dieses Spannungsverhältnis durchdringt Tolias Astakhishvilis Werk auf eine Weise, die im Kleinen ihren Anfang nimmt und immer größere Kreise zieht – verwurzelt, spezifisch und sich schließlich expandierend. Beim Durchlaufen von *The First Finger* entstehen träumerische, unscharfe Momente, die von Begegnungen mit der „Welt da draußen“ punktuell durchbrochen werden. Durch das Wechselspiel dieser Ebenen beschwört Tolia Astakhishvili ein Gefühl der Instabilität, das vom menschlichen Körper ausgeht und schließlich eine breitere soziale und politische Dimension annimmt. Diese Porosität spiegelt sich auch in dem Ansatz wider, *The First Finger* in zwei Kapiteln zu präsentieren, im Bonner Kunstverein und im Haus am Waldsee. In einem Prozess von Schichtung und Verdichtung behandelt Astakhishvili Raum und Zeit als durchlässige Gebilde, die Wurmlöcher und Resonanzen zwischen den beiden Schauplätzen offenlegen – ein Prozess, der in neuen Textbeiträgen von Kirsty Bell nachgezeichnet und erweitert wird.

Tolia Astakhishvilis Logiken des Hinein- und Herauszoomens, des Hin- und Hergleitens zwischen Realismus und Abstraktion, entfalteten Sichtweisen, die umfangreiche Raumkonstruktionen ebenso wie intimere Formen ein-

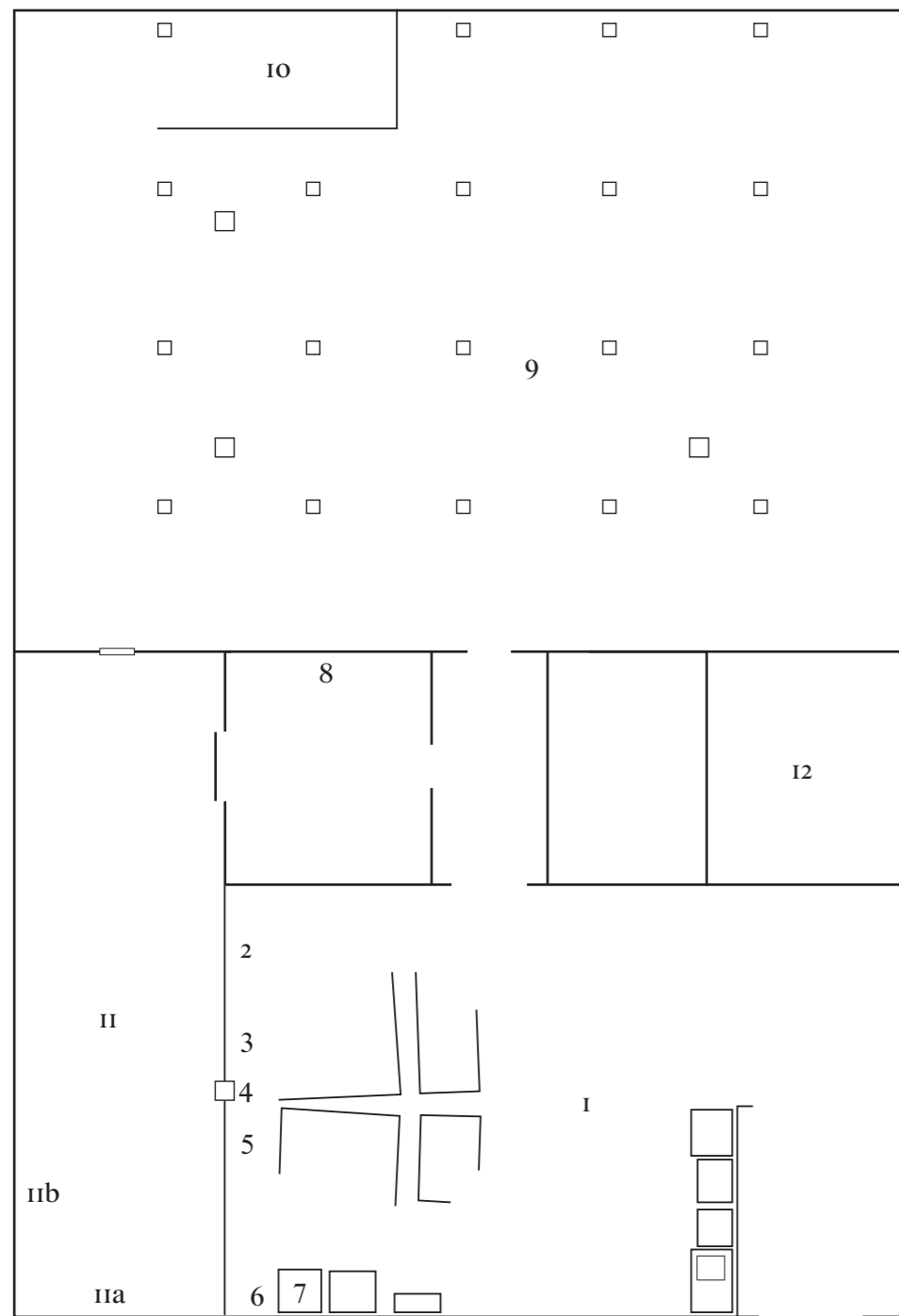
beziehen. Wiederkehrende Elemente in *The First Finger* sind die Miniatur und das Modell. Das Modellhaus dient stellvertretend für das Reale, als Plan oder Projektion, als Schnittpunkt von Wirklichkeit und Spiel. Durch die Art und Weise, wie Astakhishvili die Aufmerksamkeit auf die Eigenarten und Eigenwilligkeiten eines Materials lenkt, öffnet sie die Möglichkeit eines Raums der gegenseitigen Annäherung von Absicht und Materie. Dieses Prinzip setzt sich auch in den gemeinsam entwickelten Arbeiten in *The First Finger* fort. In den Arbeiten, die in Kollaboration mit James Richards entstanden sind, werden collagierte und zerbrochene Standbilder zu animierten, umherstreifenden Videos, die die Erfahrung von Innen und Außen verwischen. Die malerisch anmutenden Szenen überlagern und verschleiern das, was wir gewöhnlich für das Reale und das Imaginäre halten. Der Raum wird erfahrbar gemacht, als eine Art metaphorischer Körper samt Kreisläufen, Öffnungen und Gliedern, die eine pragmatische Materialität aufweisen – Gipskartonplatten, Spachtelmasse, Entlüftungsöffnungen und sonstige ausfransende Infrastrukturen.

*Überleben* stellt sich im Kontext von Tolias Astakhishvilis Praxis als eine ambivalente Auseinandersetzung mit der Schwierigkeit heraus, die Welt in einem Spannungsfeld zwischen Behauptung und Zweifel zu bewohnen. Ein Nachdenken über Schutz jenseits der Fürsorge um sich selbst und des Erhalts seiner materiellen Umwelt birgt ein Risiko, dessen sich Astakhishvili wohl bewusst ist, das sie nicht ganz außer Acht lassen kann.

*The First Finger* im Bonner Kunstverein wurde von Fatima Hellberg kuratiert.

Das begleitende Veranstaltungsprogramm zur Ausstellung umfasst unter anderem eine Performance von Michael Kleine und Roman Lemberg am 20. Mai sowie einen Abend mit Musik, Film und Poesie, der in Zusammenarbeit mit James Richards am 7. Juli stattfindet.

*The First Finger* wird in zwei Kapiteln realisiert: Das erste Kapitel findet im Bonner Kunstverein statt (25. März – 30. Juli 2023) und das zweite Kapitel im Haus am Waldsee in Berlin, kuratiert von Beatrice Hilke (23. Juni – 24. September 2023).



- 1 Tolia Astakhishvili, *Our garden is in Bonn*, 2023, Mixed-Media, Maße variabel
- 2 Tolia Astakhishvili, *Decoy*, 2023, Öl auf Leinwand, 100 × 70 × 2 cm
- 3 Tolia Astakhishvili, *digging, planting and fiddling*, 2020, Öl auf Leinwand, 30 × 40 × 2 cm
- 4 Vera Palme, *(The Painting of) Stephen King's Survivor Type*, 2019, laminiertes Text
- 5 Tolia Astakhishvili, *Dissolving Patient*, 2020, Öl, Acryl und Tusche auf Leinwand, 30 × 40 × 2 cm
- 6 Ketuta Alexi-Meskhishvili, *Tolia*, 2023, analoge C-Prints, 43 × 51 cm

- 7 Ketuta Alexi-Meskhishvili, *Natural is Supernatural*, 2023, analoger C-Print, 32 × 41 cm
- 8 Tolia Astakhishvili und James Richards, *I Remember (Depth of Flattened Cruelty)*, 2023, digitale Animation, 10 Minuten
- 9 Tolia Astakhishvili, *Entire*, 2023, Mixed-Media, Maße variabel
- 10 Tolia Astakhishvili und Zurab Astakhishvili, *I can't imagine how can I die if I am so alive*, 1986–, Collagen und Pappmodelle, Maße variabel
- 11 *Lust Room* mit:
  - a) Ser Serpas, *Ohne Titel*, 2022, Öl auf Leinwand, 215 × 227 cm

- b) Ser Serpas, *Ohne Titel*, 2022, Öl auf Leinwand, 252 × 227 cm
- 12 Tolia Astakhishvili und James Richards, *Half-Life*, 2023, Druck auf Jesmonitplatten, wandmontierte Vitrinen, Videoloops, Ephemera und Druckerzeugnisse, Maße variabel

Alle Werke Courtesy der Künstler\*innen und:  
 Tolia Astakhishvili: LC Queisser, Tiflis;  
 James Richards: Cabinet, London; Isabella Bortolozzi, Berlin; Rodeo, London, Piraeus  
 Ketuta Alexi-Meskhishvili: Galerie Frank Elbaz, Paris; Galerie Molitor, Berlin; Micky Schubert, Berlin  
 Ser Serpas: Galerie Barbara Weiss, Berlin; Karma International, Zürich;  
 LC Queisser, Tiflis; Maxwell Graham/ Essex Street, New York City

1 Tolia Astakhishvili, *Our garden is in Bonn*, 2023

Tolia Astakhishvili, *Our garden is in Bonn*, ist eine neu konzipierte Arbeit, die architektonische Interventionen, Skulptur, Malerei, Zeichnung und gefundenes Material umfasst. Die Installation tritt in einen Dialog mit dem Raum, führt eine malerische Logik von Komposition und Abstraktion ein, während sie entschieden Elemente aus der „Welt dort draußen“ einbringt – gefunden, gesammelt, akkumuliert. Viele der Strukturen und der Materie in ihr evoziert eine belebte Umgebung und ihre Mühen, zuweilen hinkend, ein Leben zu strukturieren und zu organisieren, Momente der Zuflucht und der Häuslichkeit andeutend, aber stets unvollständig, instabil, oder von einer kaum zu bändigenden Unruhe geladen.

4 Vera Palme, *(The Painting of) Stephen King's Survivor Type*, 2019

Die Künstlerin und Schriftstellerin Vera Palme hat ihren Text in *The First Finger* reflektiert und folgende Zeilen geteilt: „Die Figur in Stephen Kings Geschichte ist motiviert zu überleben, weil er seine Geschichte erzählen möchte, um die Dinge in Ordnung zu bringen und sein altes Leben zurückzubekommen – Wiedergutmachung – ich glaube, aus den falschen Gründen. Deshalb habe ich ihm in meinem Text keine Motivation gegeben, abgesehen von dem Grundbedürfnis zu überleben und die Frage zu verhandeln ‚ohne was kann ich leben, um zu leben‘. Essen und Sprechen – beides geschieht mit dem Mund.“

6 Ketuta Alexi-Meskhishvili, *Tolia*, 2023

7 Ketuta Alexi-Meskhishvili, *Natural is Supernatural*, 2023

Ketuta Alexi-Meskhishvilis *Natural is Supernatural* bildet ein Stück Stoff mit roten Blumen ab. Das Motiv und die unscharfe Qualität der analogen Fotografie erweckt ein Gefühl von materieller Erinnerung – die undeutlichen Umrisse und der Geruch, die Textur und die Beschaffenheiten von Materialien eines vage erinnerten Innenraums. Hier erhält das Alltägliche einen Unterton des Staunens, des Schimmerns rund um die Ränder, wenn alltägliche Dinge in einem bestimmten Licht wahrgenommen werden. Der gerahmte Druck wird von drei C-Prints mit dem Titel *Tolia* flankiert, halbdurchsichtige Repräsentationen von Wunden.

8 Tolia Astakhishvili und James Richards, *I Remember (Depth of Flattened Cruelty)*

*I Remember (Depth of Flattened Cruelty)* ist eine neu konzipierte, digitale Animation, die auf der langjährigen Zusammenarbeit von Tolia Astakhishvili und James

Richards aufbaut. Das Werk ist aus einem ausgiebigen, „kannibalistischen“, Prozess entstanden, bei dem frühere kollaborative Arbeiten der Künstler\*innen in neue Iterationen aufgenommen werden. In dieser Herangehensweise werden die Grenzen zwischen der Dokumentation vergangener Arbeiten und dem generativen Prozess gemeinsamen Arbeitens verwischt. Das Video führt Volumen und Perspektive in zweidimensionale Collagen ein: ein kontinuierliches Verschachteln von „Welten innerhalb von Welten“ und eine wirre Bewegung in und aus traumähnlichen Zuständen und drastischen Bildern. Der mit dem Komponisten Max Bloching entwickelte Soundtrack greift auf Feldaufnahmen und musikalische Fragmente zurück, um die Bilder sowohl zu unterstützen als auch ihnen entgegenzuwirken.

9 Tolia Astakhishvili, *Entire*, 2023

Die Installation *Entire* halbiert die große Halle des Bonner Kunstvereins. Durch das Absenken der sieben Meter hohen Decke wird eine unzugängliche, vertikale Weite und abwesende Präsenz eingeführt. Es ist nicht leicht, zu bestimmen, wo sich die Grenzen dieser Arbeit befinden, wo sie beginnt und wo sie endet, stattdessen umhüllt und schließt sie Details in seiner Gesamtheit ein. Durch die Vervielfachung der Säulen und durch die Elemente freigelegter und verborgener Infrastruktur schafft Tolia Astakhishvili einen Ort, der zwischen anonymer Funktionalität – einem Parkplatz, einem Keller mit rumpelnden Entlüftungsöffnungen und einer Art unbewussten Raum, mit einer traumhaften und unscharfen Qualität, wandelt.

10 Tolia Astakhishvili und Zurab Astakhishvili, *I can't imagine how can I die if I am so alive*, 1986–

*I can't imagine how can I die if I am so alive* ist eine Zusammenarbeit von Tolia und ihrem Vater Zurab Astakhishvili. Die hunderten von Collagen sind durch eine Call-and-Response-Logik entstanden, bei der Ausschnitte aus Zeitschriften mit den Fotos von Gesichtern eines erweiterten Netzwerks von Freund\*innen, Familienmitgliedern und vagen Bekannten aus dem Internet kombiniert wurden. Zu dieser Praxis hat Zurab mit einer Logik gefunden, die daraus schließt, dass er kein Künstler *per se* ist: Es gibt eine funktionale Zweckmäßigkeit. Das Bild als Kommunikationsmittel, als Spiel, eine Collage folgt der anderen als Teil einer Konversation von Vater und Tochter, aber auch als weitere Semiotik von Bildern, Intimität und Projektion.

11a) Ser Serpas, *Untitled*, 2022

11b) Ser Serpas, *Untitled*, 2022

Ser Serpas Arbeit findet zum Körper zurück – dieser wird zugleich in seiner bemerkenswerten Resilienz und vordergründigen Stärke untersucht, sowie einem fragilen und verwundbaren Zustand. Auch wenn die Körper nackt sind, sind sie keine Akte – vielmehr kann man sie als unbedeckte, menschliche Tiere betrachten. Als solche sind sie mit einer langen Tradition und Erfahrung des Leidens verbunden – ein Schicksal, das in der Arbeit von Serpas nicht gänzlich frei von Lust ist.

12 Tolia Astakhishvili und James Richards,

*Half-Life*, 2023

Tolia Astakhishvilis und James Richards Installation *Half-Life* befindet sich in einem Raum, der als Fortsatz der Ausstellung konzipiert ist – als ein integraler und doch abtrennbarer Teil. Dieser Raum wurde in Dialog mit seinem Äußeren, seiner Nähe zu den Lagerregalen der Artothek, dem Glaspavillon, dem Organismus des angrenzenden technischen Bereichs und den Büroräumen, gestaltet. Das Wandbild bezieht sich auf Robert Colquhouns *Woman with a birdcage* von 1948, ein kantiges, modernistisches Porträt einer Frau, die einen aus seinem Käfig genommenen Vogel betrachtet – ein weiteres Beispiel für ein Behältnis innerhalb eines Gefäßes, innerhalb des Rahmens der Ausstellung. In der an der Wand montierten Glasvitrine (ein weiteres Gefäß), vereinen sich Ansichten von einem Schiff, das schlechtem Wetter trotz, mit einer Assemblage von Kunstschnee und Handtüchern – eine Form von hinkender Logik, die sich an die Eigenart des Nebeneinanders und der Gleichzeitigkeit lehnt, die gleichermaßen Traumzuständen und dem Alltag angehört.

Kirsty Bell

## I. PLÄNE UND ZEICHNUNGEN

Wir alle sind Bewohner. Wir können nicht anders als wohnen. Und es führt kein Weg daran vorbei, dass vor dem Wohnen das Bauen steht. Doch alle Räume und Gebäude gehören ebenso sehr dem geistigen Raum an wie der materiellen Welt. Man denke an all die Träume, die in einen Entwurfsplan eingehen, die Visionen eines perfekten Zuhauses; Visionen, die sich durch Wünsche immer weiter entwickeln, die so sehr ausgestaltet und geradezu undurchführbar werden, dass sie für immer auf dem Reißbrett verbleiben und ihnen der Sprung von der Idee zur Wirklichkeit nie ganz gelingt. Man denke auch an jene schemenhaften Kindheitserinnerungen, an das Schlafzimmer im Haus der Großmutter, das immer wieder vor den Augen verschwimmt. Oder an die fotografierten Interieurs mit elegantem Mobiliar und sonnen-durchfluteten Fenstern, in die wir uns so leicht hineinversetzen können.

Geht es jedoch um Ziegel und Mörtel im eigentlichen Sinne, dann sind unsere Beziehungen zu Gebäuden von beiderseitiger Verpflichtung geprägt. Denn in Gebäuden wird nicht nur gelebt, sie leben auch selbst. Das Bauen ist nur der erste Schritt in dem, was sich zur endlosen Aufgabe der Erhaltung entwickelt. Um ein lebendiges Gebäude zu pflegen, ist eine bestimmte Form der Aufmerksamkeit erforderlich. Wir müssen seine Schwachstellen überwachen und auf Symptome achten, die auf Schäden hinweisen. Das Wetter im Auge behalten, Luft hereinlassen und es vor der Sonne schützen. Lässt die Aufmerksamkeit nach, wird die Instandhaltung aufgegeben, dann erwächst ein Schattendasein: immer dichter werdende Spinnennetze, Gezeitenlinien aus Staub und zurückgelassene Gegenstände, die keinen Zweck mehr erfüllen. Poröse Oberflächen lassen Feuchtigkeit eindringen, die klamme Landschaften auf die Innenwände zeichnet. Die Dielen geben nach, Schimmel breitet sich aus, Verwahrlosung bricht sich Bahn.

Ein lebendiges Gebäude leidet, wenn es vernachlässigt wird, und offenbart die Spuren seiner Misshandlung. Pflege sollte jedoch nicht mit der Aufrechterhaltung eines Zustands der Perfektion verwechselt werden, einer hermetischen Makellosigkeit oder einer an Hypochondrie grenzenden Hygiene. Nein, die Ecken und Kanten eines lebendigen Innenraums werden durch den Abrieb der kleinen täglichen Begegnungen, das Kommen und Gehen, die Entscheidungen und Fehler unweigerlich mit Ablagerungen und Dellen versehen. Ein Innenraum kann die Verzweiflung seines Bewohners ebenso in sich aufnehmen wie strahlenden Optimismus. Oder die Hilflosigkeit, wenn man festsetzt, womöglich gelähmt ist in den Grenzen eines – politischen, geografischen, familiären oder ökonomischen – Überbaus und der Möglichkeit beraubt, frei zu handeln, dem eingeschlagenen Weg zu folgen oder einfach nur einen Ort zu finden, an dem sich wohnen lässt.

\*

Tolia Astakhishvili verfügt über eine räumliche Imagination. Sie kann einen Plan betrachten und sich einen Raum vorstellen, als würde sie wie ein

körperloses Kameraauge über ihn und um ihn herum fliegen. Ein linearer, auf Sprache basierender Geist wie der meine sucht stets nach konkreten Anhaltspunkten, um die Dinge einzuordnen. Die Grundlage für Tolias Arbeit ist die Gleichzeitigkeit – die Tatsache, dass ein Raum zugleich als Plan, als Modell, als projizierte Vision, als Erinnerung wie als realer Ort existiert. Sie verfolgt ein Mehrkanal-Projekt. Besser noch als ein einziger Raum sind zwei Ausstellungen zugleich: und dann auch noch in zwei enormen Räumlichkeiten, dem Bonner Kunstverein und dem Berliner Haus am Waldsee. Ihre Herangehensweise ist athletisch: Die Zeichnungen, Pläne, Modelle, Gespräche sind allesamt Teil des Trainings, des Aufwärmens für die Marathonaufgabe der Installation, bei der das vorgestellte Reich in einen physischen Innenraum übersetzt wird. Vom geistigen Raum ins Hier und Jetzt.

In Tolias Berliner Atelier finden sich nicht nur Architekturmodelle und 3D-Pläne auf Computermonitoren, sondern auch filigrane Zeichnungen mit blassen kreidigen Oberflächen. Es gibt Kisten voller Zeichnungen von ineinander verschlungenen Körpern, Geflechte von Landschaften und Gliedmaßen, die von Sex und Andeutungen von Gewalt durchdrungen sind. Ihre Ausstellungsprojekte, so hat mir die Künstlerin erzählt, beginnen oft mit dem Wunsch, einfach ein Bild an die Wand zu hängen. Diese Handlung wird jedoch sofort unzureichend, sobald die Wände selbst mitbedacht werden. Die Wände! Schenkt man ihnen Beachtung, so füllen sie den Raum mit Möglichkeiten. Schadstellen und Ausbesserungen beginnen zu sprechen, Alternativen aus Gipskarton und räumliche Neuordnungen drängen sich auf. Ein Durchgang wird verkürzt und eine neue Schwelle in den Raum gestellt. Warum nicht jene Wand verschieben und dort die Küche einbauen? Die hohe Decke auf das rechte Maß herunterführen. Und was befindet sich unter dieser Treppe? Die Imagination sticht die Autorität der Architektur aus. Der Ausstellungsraum nimmt eine neue Traumlogik an, die die Koordinaten des Hier und Jetzt überschreibt. Eine alternative räumliche Arena erscheint, die die gegenwärtige beiseiteschiebt. Beide gebauten Wirklichkeiten werden in der Schwebelage gehalten, oszillierend, temporär. Wie die Landschaft in einem Gemälde können wir ihn in unserem Geist betreten – diesen Raum, in dem wir uns wiederfinden – und ihn aus einer geistigen Distanz betrachten. Wir können die Perspektive vergrößern und verkleinern, uns zwischen Immersion und Analyse bewegen, ihn als Konstruktion verstehen, während wir uns zugleich seiner Fantasie überlassen.

Was ist dies für ein Raum? Wem gehört er? Unser Zugang zu diesem Ausstellungssaal wird durch seine weiteren angedeuteten Funktionen infrage gestellt, die mit anderen Menschen zu tun haben, unbekanntem Menschen, die nicht mehr hier sind. Dürfen wir all diese Dinge betrachten, die ganz offensichtlich jemand anderem gehören? Sollten wir überhaupt hier sein? Eine Ahnung von unbefugtem Betreten schleicht sich ein. Wo ist diese Zeichnung, die einfach an der Wand hängen sollte? Da ist sie, eingebunden in sich überlagernde Ebenen, absorbiert von der Ersatzarchitektur, aus der sie vielleicht sogar überhaupt erst hervorgeht, nun, da sie ihren Rahmen gefunden hat.

#### TOLIA ASTAKHISHVILI

lebt und arbeitet in Berlin und Tiflis. Zu ihren jüngsten Ausstellungen gehören: *I think it's closed*, Kunstverein Bielefeld (2023); *The Main Entrance*, Shahin Zarinbal, Berlin (2022); *I am the Secret Meat*, Felix Gaudlitz, Wien (2022); *In Heat Wind Wounds Holes* bei LC Queisser, Tiflis (2022); *When we were Monsters*, Haus Mödrath, Kerpen (2021). Ihre laufende Installation *Tenant* (2021–), eine Zusammenarbeit mit James Richards, war Teil von mehreren Ausstellungen, unter anderem *The Displacement Effect*, kuratiert von Kirsty Bell mit Jochum Rodgers bei Capitain Petzel, Berlin (2021); *The Holding Environment*, Bonner Kunstverein (2021); *Ache* in der Cabinet Gallery, London (2018) und *SPEED 2* in der Malmö Konsthall (2019).

#### ZURAB ASTAKHISHVILI

lebt und arbeitet in Tiflis, Georgien. Er ist ein pensionierter Arzt mit der Spezialisierung auf Atemwegserkrankungen und Alpinist. In Kollaboration mit seiner Tochter Tolia Astakhishvili hat er in seiner Freizeit eine künstlerische Praxis entwickelt, die er mittlerweile hauptberuflich ausführt

#### KETUTA ALEXI-MESKHISHVILI

lebt und arbeitet in Berlin. Zu ihren jüngsten Ausstellungen gehören: *Back wall project* in der Kunsthalle Basel (2022); *Boiled Language* bei LC Queisser, Tiflis (2020); *Mother, Feelings, Cognac* in der Galerie Frank Elbaz, Paris (2019) und *Hallow Body* in der Andrea Rosen Gallery, New York (2016). Zu ausgewählten Gruppenausstellungen gehören: *An Ocean Standing* bei LC Queisser, Tiflis (2022); *The Displacement Effect* bei Capitain Petzel, Berlin (2021); *Cherries*, in der Galeria Arsenal, Bialystok (2020) und *Still Life* in Contemporary Photography im Kunst Haus Wien (2018).

#### KIRSTY BELL

ist Schriftstellerin und Kritikerin und lebt in Berlin. Zu ihren jüngsten Büchern gehören: *The Undercurrents: A Story of Berlin* (2022); Kirsty Bell und Ketuta Alexi-Meskhishvili, *Boiled Language* (2020) und *The Artist's House: From Workplace to Artwork* (2012). Bell schreibt regelmäßig Beiträge für Ausstellungskataloge und Kunstzeitschriften und kuratiert Ausstellungen, darunter *The Displacement Effect*, Capitain Petzel, Berlin (2021) und *Ian White. Any frame is a thrown voice*, mit Mike Sperlinger, Camden Arts Centre, London (2018).

#### JAMES RICHARDS

lebt und arbeitet in Berlin. Zu seinen jüngsten Ausstellungen gehören: *Internal Litter* in der Galerie Isabella Bortolozzi, Berlin (2022); *When We Were Monsters* im Haus Mödrath, Kerpen (2021); *Alms for the Birds* im Castello di Rivoli, Turin (2020), *SPEED 2* in der Malmö Konsthall (2019) und *SPEED* im Künstlerhaus Stuttgart (2018), beide mit Leslie Thornton. Ausgewählte Gruppenausstellungen umfassen: *Penumbra* bei der Fondazione In Between Art Film, Venedig (2022), *The Displacement Effect* bei Capitain Petzel, Berlin (2021) und *The Botanical Mind* im Camden Arts Centre (2020). Seit 2018 arbeitet er regelmäßig mit Tolia Astakhishvili zusammen, unter anderem im Rahmen der Ausstellungen *The Holding Environment*, Bonner Kunstverein (2021); *Ache*, Cabinet Gallery, London (2018) und *Slight Ache*, Chapter Arts Centre, Cardiff (2019). Richards hat 2017 Wales auf der 57. Biennale von Venedig vertreten.

#### SER SERPAS

lebt und arbeitet in Genf. Zu ihren jüngsten Ausstellungen gehören: *Hall* im Swiss Institute, New York (2023); *Monakhos* bei LC Queisser, Tiflis (2022); *Head Banger Boogie* in der Galerie Barbara Weiss, Berlin (2022) und *Models* bei Karma International, Zürich (2020). Zu ausgewählten Gruppenausstellungen gehören: *It's Personal* bei OCD Chinatown, New York (2023); *L'arcobaleno riposa sulla strada im Istituto Svizzero*, Rom (2022); *And Your Flash Is My Greatest Poem* im Antenna Space, Shanghai (2022) und *Benefit oft he Doubt* bei Deborah Schamoni, München (2021).

Tolia Astakhishvili  
*The First Finger*

Tolia Astakhishvili  
mit  
Zurab Astakhishvili  
James Richards  
Ketuta Alexi-Meskishvili  
Kirsty Bell  
Vera Palme  
Ser Serpas

Kuratiert von Fatima Hellberg

Bonner Kunstverein  
25. März – 30. Juli

*The First Finger* wird in zwei  
Kapiteln realisiert. Der  
nächste Teil findet im Haus  
am Waldsee in Berlin statt,  
kuratiert von Beatrice Hilke  
(23. Juni – 24. September 2023).

Bonner Kunstverein – Team

*Direktorin*  
Fatima Hellberg  
*Kaufmännische Verwaltung*  
Emilia Thiel

*Technische Leitung*  
Günter Maria Wagner

*Kuratorische Assistenz*  
Dora Cohnen

*Mitgliederverwaltung*  
Leonie Cecilia Pietrovicci

*Praktikantin*  
Clara Iland

*Technisches Team*  
Leonard Düwel  
Tobias Löhde  
Felix Miebach  
Alistair Overbruck  
Günter Maria Wagner  
Christian Wieser

*Projektassistenz*  
Christiane Eggers  
Sina Michalskaja

*Übersetzung*  
Lian Rangkutty  
Robert Schlicht

Vorstand des Bonner Kunstverein

Dr. Anke Schierholz  
(1. Vorsitzende)  
Gisela Clement  
(2. Vorsitzende)  
Maximilian Kleine  
(Schatzmeister)  
Marie-Theres Rau  
(Schriftführerin)  
Prof. Dr. Anne-Marie Bonnet  
Silke Hildebrandt  
Prof. Dr. Birgit Ulrike Münch  
Prof. Dr. Markus Nöthen  
Colette Rückert-Hennen  
Frances Scholz  
Thomas Weppelmann

Bonner Kunstverein e.V.  
Hochstadtenring 22  
53119 Bonn  
bonner-kunstverein.de

*Öffnungszeiten*  
Dienstag–Sonntag, 13–18 Uhr

Mit besonderem Dank an  
die Künstler\*innen, das  
Team, die Förder\*innen und  
Unterstützer\*innen und Max  
Bloching, Ben Brix, Nikoloz  
Chkhaidze, Gisela Clement,  
Nicole Delmes, Oriane Durand,  
Christiane Eggers, Annika  
Eriksson, André Fuchs,  
Geoweinhaus Berlin, Anna  
Gritz, Susanne Grube, Micha  
Gurgenidze, Andreas Hölscher,  
Roy Hamilton-Sturdy, Frieder  
Haller, Beatrice Hilke, Clara  
Iland, Kirsten Johnson,  
Michael Kleine, Heinz Krakau,  
Künstlerforum, Nika Lelashvili,  
Roman Lemberg, Paul Levack,  
Johanna Markert, Trixi und  
Dirk Mecky, Sina Michalskaja,  
Lisa Offermann, Leah Peirce,  
Dylan Peirce, Florin Schmalberger,  
Salon Schmitz, Peter Scior,  
Frances Scholz, Stanton Taylor,  
Thomas Weppelmann, Susanne  
Zander, Shahin Zarinbal

**25.III. - 30.VII.  
2023**

**BONNER  
KUNSTVEREIN**